

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 19.10.2008 um 9.30 Uhr

Von Kindern zu Vätern in Christus

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Bibeltext: „Liebe Kinder, ich schreibe euch, dass euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen. Ich schreibe euch Vätern; denn ihr kennt den, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch jungen Männern; denn ihr habt den Bösen überwunden. Ich habe euch Kindern geschrieben; denn ihr kennt den Vater. Ich habe euch Vätern geschrieben; denn ihr kennt den, der von Anfang an ist. Ich habe euch jungen Männern geschrieben; denn ihr seid stark, und das Wort Gottes bleibt in euch, und ihr habt den Bösen überwunden.“

(1. Johannes 2,12-14)

I. ALLE SIND GEMEINT

Der Apostel Johannes schreibt an Kinder, Jünglinge und Väter. Ganz gewiss meint er zunächst alle Wiedergeborenen, wenn er mit den Worten beginnt: „*Liebe Kinder!*“ Unabhängig davon, wie lange sie schon gläubig sind, alle sind Kinder Gottes = griechisch „*teknia*“. Das heißt: alle, die aus Gott geboren sind. Was diese alle gemeinsam haben, fasst er so zusammen: „*Ich schreibe euch, dass euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen*“ (1. Johannes 2,12). Das ist die gemeinsame Grundlage aller Kinder Gottes. Ob Kind, ob Erwachsener oder Greis, ob Mann oder Frau, ob geistlich reif oder unreif – für alle gilt die gleiche, wunderbare Nachricht: Uns sind unsere Sünden vergeben! Wir alle, so unterschiedlich, wie wir auch sein mögen, sind aus Gnaden gerecht gemacht in Christus Jesus.

Es gibt aus Gottes Perspektive nur zwei geistliche Familien. Die eine besteht aus den Kindern des Zornes, deren Vater der Teufel ist (Epheser 2,3; Johannes 8,44), und die andere besteht aus den Kindern Gottes. Von denen heißt es ohne Ansehen der Person: „*Eure Sünden sind vergeben!*“ Lasst uns uns freuen und fröhlich sein!

Aber dann adressiert der Apostel seine Zeilen an drei verschiedene Gruppen – an die Kinder, Jünglinge und Väter. Und damit bezeichnet er drei verschiedene Stadien geistlichen Wachstums.

II. DIE KINDLEIN

Er beginnt mit dem Ausdruck „Kinder“. Aber er benutzt diesmal nicht den Ausdruck „*teknia*“, sondern „*paidia*“, was soviel heißt wie Kleinkinder bzw. Babys. Er meint also diesmal nicht alle wiedergeborenen Kinder Gottes, sondern im Besonderen die, die noch am Anfang ihres geistlichen Wachstums stehen. Ihnen sagt er nun: „*Ich habe euch Kindern geschrieben; denn ihr kennt den Vater*“ (1. Johannes 2,13).

Ihr Charakteristikum war, dass sie den Vater kennen. Er ist nicht mehr ihr Herrgott, sondern ihr Vater. Paulus sagt zu diesen Neugeborenen im Glauben: „*Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!*“ (Römer 8,15). Welch ein gewaltiger Satz: „Ihr kennt den Vater!“ Die Welt kennt Ihn nicht, aber der Kleinste im Reiche Gottes, der Neueste, der eben gerade

von neuem geboren ist, er kennt den Vater, denn er gehört zur Familie Gottes.

Aber Kinder müssen wachsen – körperlich, aber auch geistig, sonst stimmt etwas nicht mit ihnen. Wenn sich ein 14-jähriger verhält wie ein 4-jähriger, dann ist Alarm angesagt. Im geistlichen Bereich erleben wir das nicht selten – z. B. wenn jemand im Mediacenter nörgelt oder im Cafe unmittelbar nach dem Gottesdienst. Dann heißt es: „Wo ist meine Bestellung? Das ist aber eine schlechte Organisation! Ich war aber vor dir dran! Das Buch ist außerdem viel zu teuer! Und der Kaffee ist schon wieder alle, wie immer, wenn ich einen haben will!“

Paulus sagt: „*Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind und urteilte wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindisch war*“ (1. Korinther 13,11). Da ist etwas schrecklich krank, wenn Christen wie Kleinkinder bleiben, anstatt geistlich erwachsen zu werden. Der Hebräerbrief ermahnt uns: „*Und ihr, die ihr längst Lehrer sein solltet, habt es wieder nötig, dass man euch die Anfangsgründe der göttlichen Worte lehre, und dass man euch Milch gebe und nicht feste Speise*“ (Hebräer 5,12).

Geistlich wachsen und reifen heißt, das Evangelium und seine Wahrheiten gründlich lernen und ganz konkret anwenden, also das Gelernte durch die Kraft des Heiligen Geistes definitiv umsetzen. Wer bei jeder Gelegenheit ausrastet, ungeduldig wird und seinen Frust ablässt, der hat vom Wesen Christi noch nicht viel begriffen. Also ihr Kindlein: Ihr kennt den Vater, ihr seid Seine Kinder, aber ihr sollt wachsen und Jünglinge werden.

III. DIE JUNGEN MÄNNER

Die Jünglinge sind nun eine weitere Gruppe, die Johannes anspricht. In Vers 14 heißt es: „*Euch Jünglingen habe ich geschrieben, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt.*“ Auch mit den Jünglingen ist nicht eine bestimmte Altersgruppe gemeint, sondern Gotteskinder jeden Alters, die aber geistlich gesehen aus dem Kleinkindgebaren herausgewachsen sind. Das sind die, die stark sind, schreibt Johannes.

Wodurch sind sie stark? Durch das Wort Gottes, durch die Lehren des Evangeliums. Aber nicht nur das, sondern es heißt weiter: „*Das Wort Gottes bleibt in euch.*“ Die geistlichen Jünglinge sind nicht nur stark, weil sie das Wort Gottes haben, sondern weil sie darin bleiben!

Jemand sagte einmal: „Was wollen Sie eigentlich? Ich habe die Bibel doch schon von vorn bis hinten durchgelesen. Reicht das etwa nicht?“ Bibellesepläne sind gewiss eine gute Sache. Aber wenn wir nur durch die Kapitel hindurchmarschieren, ohne ihren lehrmäßigen Kontext zu erkennen, nützt uns das nicht viel. Ebenso wenig hilfreich ist es, wenn wir die Bibel nur als Losungsbuch benutzen und uns schöne Verheißungsworte wie Rosinen aus dem Kuchen heraussuchen. Auf diese Weise können wir das Evangelium nicht verstehen lernen, und es kann auch nicht in uns bleiben.

Das Wort kann uns nur stark machen, wenn wir das System der göttlichen Wahrheit erfassen. Ein Schlüssel dazu ist im Besonderen der Römerbrief, der uns das Konzept des Evangeliums sehr gut erklärt. Wenn du dich z. B. bei jeder Gelegenheit immer selbst rechtfertigst, bist du nicht stark im Wort. Dann bist du noch kein Jüngling, sondern ein Baby.

Bleiben wir einmal beim Thema Frust. Jemand provoziert dich, du wirst ärgerlich und willst am liebsten die Versammlung verlassen. Ich komme dazu und frage dich, warum du so frustriert bist. Wenn du antwortest: „Bei der Lieblosigkeit in der Gemeinde muss man ja frustriert sein“, dann bist du nicht stark im Wort, und das Wort ist nicht in dir geblieben. Denn du suchst eine Selbstrechtfertigung für deine Sünde. Das ist kein biblisch-reifes Verhalten.

Aber wenn du in dich gehend antwortest: „Ach Pastor, meine Verbitterung ist nicht richtig, Gott möge mir um Jesu willen meine Empörung vergeben“, suchst du nicht in dir selbst, sondern in Jesus deine Gerechtigkeit. Und das bedeutet biblische Reife, das bedeutet stark sein – nämlich im Evangelium leben, es ausleben, es anwenden, es umsetzen. Das ist mannhaft. Also, es gibt keinen einzigen Grund mehr für Frust. In der Arche ist niemand mehr frustriert.

Deshalb legen wir in unserer Gemeinde großen Wert auf biblischen Unterricht für alle Altersstufen. Immer und immer wieder wollen wir das Evangelium mit Herz und Sinn verstehen und durch tägliche Übung stark darin werden, es auch Augenblick für Augenblick auszuleben.

Aber den geistlich jungen Männern schreibt Johannes noch weiter: *„Ihr habt den Bösen überwunden“* (V.14). Die Bibel sagt in der Tat: *„Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel“* (Epheser 6,12). Wie kommen diese bösen Mächte zu den Kindern Gottes? Was tun sie? Ja, sie können direkte Angriffe auf uns starten. Paulus hatte permanent mit solchen Angriffen zu tun. Er schreibt: *„Mir ist gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe“* (2. Korinther 12,7).

Wie ist Paulus nun mit solchen dämonischen Angriffen umgegangen? Er ist ihnen nicht mit Vertreibungsformeln oder sonstigen Beschwörungen begegnet, sondern er hat einfach gebetet. Dreimal. Anschließend hat der Herr ihm klargemacht, dass er lernen soll, mit dieser teuflischen Opposition zu leben. Die Gegenwart der Finsternis ist also mehr oder weniger unser aller Los, genauso wie die Gegenwart unseres sündhaften Fleisches auch noch unser aller Los ist. Den Bösen überwinden heißt also nicht, ihn loszuwerden, sondern ihn unschädlich zu machen, dass er bei all seinen Attacken nichts ausrichten kann. Denn selbst wenn er aufgrund unseres Gebetes weicht, er kommt immer wieder.

Für diesen Fall gibt uns der Apostel eine wunderbare Handreichung, nämlich Epheser 6,13-17, die geistliche Waffenrüstung. In diesen Versen werden die Waffen beschrieben, mit denen wir kämpfen sollen: 1. mit dem Wort Gottes (14+17), 2. mit der Wahrheit der Rechtfertigungslehre (14), 3. diese (das Evangelium) bezeugen (15), 4. dabei fest im Glauben bleiben (16), 5. sich diese Glaubens- und Heilsgewissheit bewahren.

Was heißt das nun alles ganz konkret? Die Waffenrüstung anlegen heißt konkret, das

Evangelium lernen, es glauben, es anlegen und konsequent danach handeln. Die Waffenrüstung ist also nichts anderes als das Evangelium selbst. Durch dieses sind die Jünglinge des Johannes stark geworden und haben durch dieses den Bösen überwunden.

Auf welche Weise greift uns der Böse an? Es sind im Wesentlichen zwei Arten, nämlich die Versuchung und die Beschuldigung. Der Teufel zielt als erstes auf unseren Glauben ab. Den will er zerstören. Natürlich durch moralische Versuchungen, aber auch durch schwere Krankheit, durch den frühen Tod von lieben Angehörigen, durch Ehekrisen, durch Finanzprobleme, Einbrüche oder andere kriminelle Gewaltakte. Ja, der Teufel zieht alle Register wie bei Hiob, unseren Glauben zu torpedieren und Zweifel zu säen. Und wenn er seine Kunststücke vollbracht hat, dann flüstert er über deinem Scherbenhaufen: *„Wo ist nun dein Gott? Er ist gar nicht da, und wenn Er doch da sein sollte, dann liebt Er dich nicht. Du siehst doch, Gott ist nicht gut zu dir.“*

Der Teufel hat immer zwei Lügen bereit. Die eine heißt: Gott ist schlecht, und die andere heißt: Sünde ist besser. Wie überwinden nun mannhafte Christen die Lügen des Bösen? Am Besten mit Wahrheit. Jesus hat dem Teufel Gottes Wort entgegengeschleudert und gerufen: *„Es steht geschrieben!“* Lass dein Herz also vollgesogen und gesättigt sein mit Gottes Wort. Triefe von „Biblin“. Schöne Gefühle von gestern helfen nicht. Es hilft nur das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Deshalb seid stark im Wort. Jesus betet deshalb: *„Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit“* (Johannes 17,17). Die Heiligung in der Wahrheit ist das Mittel, den Bösen und seine Versuchungen zu überwinden.

Die andere Form satanischer Attacken ist die Anklage. Die Offenbarung sagt uns: *„Denn der Verkläger unserer Brüder ist verworfen, der sie verklagte Tag und Nacht vor unserm Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut“* (Offenbarung 12,10-11). Hier haben wir die Antwort, wie die Jünglinge in Christus den Bösen und seine Anklagen überwinden: Sie berufen sich auf das Blut Jesu Christi, durch das ihre Sünden vergeben sind, und der Teufel läuft ins Leere. Wenn der große Verkläger dich belasten will wegen deiner vergangenen oder

gegenwärtigen Sünden – z. B. wegen nicht wiedergutzumachenden Versäumnissen an deinen Kindern –, dann nimm den Brustpanzer der Gerechtigkeit, die im Blut Jesu ist. Und nimm den Schild des Glaubens und vertraue auf die Kraft des Blutes Jesu, dass du in Christus vor Gott gerecht bist. Für Schuldgefühle und Depressionen ist absolut kein Platz mehr, sondern nur noch für Freude, Jubel und Dankbarkeit. Denn ihr jungen Männer in Christus, ihr seid stark durch das Wort, und ihr habt den Bösen und seine Beschuldigungen überwunden.

IV. DIE VÄTER

Als drittes spricht Johannes nun noch die Väter an. Das sind die, die geistlich gesehen in das Mannesalter vorgerückt sind. Ihnen ruft Johannes zu: *„Euch Vätern habe ich geschrieben, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist.“* Sie kennen ihren Gott nicht nur als Vater, wie die Kindlein es tun. Sondern sie haben durch Gottes Wort umfassend Erkenntnis über Sein ganzes Wesen bekommen. Sie erkennen Seine Selbstexistenz, Seine Allgegenwart und Allwissenheit, Seine Allmacht und Souveränität, Seine Vorsehung und ewige Gerechtigkeit. Sie wissen um Sein Gericht, aber auch um Seine Güte und Gnade und um Seine ewige Liebe zu Seiner auserwählten Gemeinde. Noch vieles mehr haben sie über ihren Gott gelernt, der von Anfang an ist. Diese tiefe und breite Gotteserkenntnis hat sie reif und zu Vorbildern gemacht, ja, zu Vätern in Christus.

Es steht sehr schlecht um eine Gemeinde, wenn sie keine Väter im Heiligen Geist hat. Paulus schreibt einmal: *„Denn wenn ihr auch zehntausend Erzieher hättet in*

Christus, so habt ihr doch nicht viele Väter“ (1. Korinther 4,15).

Die Schauspielerin Lucille Ball wurde einmal gefragt: „Was ist mit Amerika los? Was ist mit unseren Kindern los? Warum fallen unsere Familien auseinander? Was fehlt da bloß?“ Ihre verblüffende Antwort lautete: „Der Papa fehlt! Es fällt alles auseinander, weil der Papa fort ist!“ Dasselbe gilt auch für Deutschland. Wir sind eine vaterlose Gesellschaft geworden. Nur noch gut ein Drittel unserer Kinder wächst in Familien auf, in denen es noch zwei verheiratete Elternteile gibt. Die Anzahl der alleinerziehenden Mütter wird immer größer – meistens deshalb, weil die Väter die Familie verlassen haben und sich ihrer Erziehungsverantwortung nicht mehr stellen. Und dann kommt noch die große Zahl der Väter hinzu, die zwar noch zu Hause sind, sich aber nur drei Minuten am Tag ihren Kindern widmen. Das öffentliche Schul- und Kindergartensystem soll bitteschön die Erziehung übernehmen. Unsere Gesellschaft und unsere Familien zerbrechen aus Mangel an Vätern.

Johannes sagt: *„Ich schreibe euch Vätern...“*. Gott schenke uns Väter. Aber nicht nur in den Familien, sondern auch in der Gemeinde. Menschen sind notwendig, die *„zum vollkommenen Manne werden, zum Maße der vollen Größe Christi“ (Epheser 4,13)*. Das sind die Väter in Christus, deren Lebenswandel ein Vorbild ist und Vertrauen einflößt, die den Charakter Christi überzeugend widerspiegeln, ja, die gesund und unerschütterlich im Glauben stehen und viele ohne Worte ermutigen, ihrem Beispiel zu folgen. Amen!